

und im Katalog der Nationalbibliothek mit der Ausgabe Boecklers von 1685 identifiziert wird. Da der Band aber zweifellos vom 1680 verstorbenen Lambeck glossiert wurde, kann es sich nicht um die Ausgabe von 1685 handeln. Somit ist dieses Exemplar wohl mit jenem Druck zu identifizieren, den Boeckler 1670 nach Wien sandte.

Aus cvp. 9713 und 9714 ist nicht ersichtlich, ob es weiteren Informationsaustausch zwischen Lambeck und Boeckler in der Sache gegeben hat. Ein indirektes Zeugnis könnte jedoch sehr wohl darauf schließen lassen, daß Lambeck sich auch nach der Übersendung des Drucks und dessen Glossierung weiter intensiv mit der HA beschäftigte: In cvp. 9020 der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien¹⁴⁰ hat sich nämlich eine Teilabschrift der Autographa der HA erhalten (fol. 1r-68v), die scheinbar die editio princeps von 1685 ergänzt, aber mit Sicherheit davor entstanden sein muß, da sie wahrscheinlich von der Hand Lambecks selbst stammt¹⁴¹ oder zumindest in seinem Auftrag angefertigt wurde¹⁴². Ob Lambeck diese Kollationen auch Boeckler zukommen ließ, ist fraglich: Weder bietet die editio princeps mit den *Adnotationes* Boecklers irgendwelche Hinweise auf andere Redaktionen des Textes, noch führten die Bemühungen Lambecks zu einem konkreten Editionsprojekt, so daß auch diese Korrespondenz zweier gelehrter Editoren keine nennenswerten Ergebnisse zeitigte, möglicherweise aus mangelnder Kooperationsbereitschaft des Wiener Bibliothekars¹⁴³,

140) Zur Handschrift vgl. WAGENDORFER, Einleitung (wie Anm. 8).

141) So schon ohne Begründung Joseph CHMEL, Die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien 1 (1841) S. 541. Wie ein Vergleich mit eigenhändigen Briefen Lambecks in Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Handschriften-, Autographen- und Nachlaßsammlung 13/54 zeigt, könnte es sich tatsächlich um die Hand Lambecks handeln.

142) So BAYER, *Historia* (wie Anm. 9) S. 29. In seiner der Edition der HA vorangestellten *Epistola ad lectorem* (KOLLÁR, *Analecta* 2 [wie Anm. 2] 9. unfolierte Seite) gibt KOLLÁR an, Lambeck habe den Text schreiben lassen und korrigiert („exscribi deinde curavit“). In diesem Sinne dürfte auch ein Eintrag im Katalog von Gentilotti (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, S. n. 2217, fol. 12r/v, zu hist. prof. CLII, unter welcher Signatur der erste Teil unserer Hs. damals firmierte: *Chartaceus foliorum 74. Exemplum M. S. codicis autographi Historiae Austriacae AENEAE SYLVII a Lambecii librario descriptum*) zu interpretieren sein.

143) Vgl. BENZ, *Zwischen Tradition und Kritik* (wie Anm. 77) S. 378. Ob man das Ansuchen Lambecks, Boeckler solle ihm zunächst einen Druck des Textes schicken, anhand dessen er ihm erst Kollationen zukommen lassen werde, tatsächlich als Abwehrversuch interpretieren muß, ist vor dem Hintergrund von cvp. 9020, den Benz nicht beachtete, immerhin zu hinterfragen: Boeckler selbst hatte in seinem Brief Lambeck ja darauf hingewiesen, daß er bereits über einen Druck verfüge. An der grundsätzlich vorsichtigen Haltung Lambecks ist aber wohl kaum zu zweifeln.